

# VORWORT

Wer von uns kennt nicht das Sprichwort: „Wer zuletzt lacht, lacht am besten“?

Ich finde ja, es sollte besser heißen: „Wer zuletzt lacht, der hat es eben anfangs noch nicht ganz verstanden“!

Und ich möchte sogar behaupten, dass die Möglichkeit, etwas zu lernen, zu perfektionieren und etwas zu gestalten, zu den größten Freuden des Lebens gehört.

Das Gefühl, etwas begriffen zu haben, löst in uns eine unbändige Freude aus. „Aha ...“, sagen wir, fassen uns an die Nase oder die Ohren, reiben uns die Hände und, wenn ein Gegenüber vorhanden ist, dann gibt es noch ein lautstarkes „Endlich hab ich’s!“. Das funktioniert, wie wir alle nur zu gut wissen, auch bestens allein – nur mit und für uns! Wenn wir könnten, dann würden wir uns noch selbst gern mit einer dritten Hand den Kopf streicheln und „Gut gemacht!“ sagen. Dabei ist es dann auch vollkommen egal, wenn es eine geraume Zeit gedauert hat. Der Erfolg gibt uns recht – und dieses Gefühl ist ein sehr schönes!

Ich verspreche Ihnen eines: Sobald Sie die erste selbst genähte Bluse mit Knopf und Kragen Ihrer Umwelt präsentiert haben, Ihr erster Rock durchs Büro schwingt oder Ihr Hosenanzug der Auslöser für den Satz ist „Sie können morgen bei uns anfangen“ – ein einziger Blick der Bewunderung kann Selbstgenähtes in höhere Sphären tragen. Nähen zu können ist wirklich ein Geschenk. Aus gewebten Stoffen und einigem Beiwerk können individuelle Träume entstehen, und das alles selbst erschaffen!

Warum Selbstgemachtes sich so viel besser anfühlt als Gekauftes, ist leicht zu erklären. Wir waren bei der Entstehung dabei, so einfach ist das! Und unsere lieben Mitmenschen freuen sich in aller Regel über selbstgemachte Geschenke viel mehr, weil wir Zeit und gute

Gedanken für unser Gegenüber aufgewandt haben und damit unsere Wertschätzung zum Ausdruck bringen!

Zugegeben, nicht jeder selbst gehäkelte Topflappen, in einer für uns absolut falschen Farbe, oder jede Kissenhülle mit Stickereien, die zwei sich liebende Figürchen zeigen, umrahmt von allem, was das neue Stickprogramm hergab, trifft immer unseren Geschmack. Aber jedes selbst gemachte Geschenk ruft leise: „Nur für dich gemacht, von mir!“

In der letzten Woche war ich zu Besuch bei einem „selbst gemachten Overall“, bei einer lieben Freundin, die sich vehement gegen Nähtipps sträubt. Sie hatte versucht, aus einem Grundschnitt, der als Basis für alle Konfektionsgrößen dient, etwas leicht Figurbetontes zu machen. Leider war die Innenverarbeitung dann auch von außen sichtbar, sodass ich beim Anreichen des wirklich gelungenen Streuselkuchens in das Armloch schauen konnte und mir klar wurde: Es wird dringend Unterstützung in Form einer einfachen, verständlichen Anleitung gebraucht, die auch für Individualisten wie meine eigenwillige Freundin hilfreich ist!

Einen Beleg zu verarbeiten ist wahrlich kein Hexenwerk, und eine optimale Fadenspannung und die richtige Einlage können kleine Wunder bewirken! „Gut gebügelt ist schon halb genäht“, habe ich als wiederkehrendes Mantra unzählige Male gehört. „Und glaube mir, es verhält sich wie bei deinem Streuselkuchen. Wenn der Teig vorher nicht sorgfältig geknetet wurde, dann machen die Streusel auch wenig Sinn“, sagte ich zu meiner Freundin. „Schon gut, schreib’ mir auf, wann ich was wie machen muss, aber bitte leicht verständlich! Und jetzt iss und untersteh dich, mir noch ein Mal in den Armausschnitt zu schauen, sonst sitzen wir beim nächsten Mal im Dunkeln“, erwiderte sie.

*Meine Nähschule* ist ein unverzichtbarer Ratgeber für alle, die mit dem Nähen beginnen wollen, ebenso wie für die Fortgeschrittenen. Und auch für diejenigen, die – wie meine liebe Freundin, die immer wieder an denselben Herausforderungen scheitert, obwohl sie schon ganz gut nähen kann, könnte, sollte – durch die Vielzahl der Modelle, der Schnitte und Nähanleitungen ihre Liebe zum Genähten entdecken oder aber perfektionieren wollen.

Meine wunderbaren Kandidaten der zweiten Staffel von *Geschickt eingefädelt* haben mir auch in diesem Jahr wieder gezeigt, was für ein Vergnügen das Nähen und Gestalten mit Stoffen doch ist und welch unglaubliches Potenzial Hobbyschneider haben! In jeder Staffel lerne auch ich immer etwas dazu und verstehe besser, wie Menschen, die gern nähen, vor kleinen und großen Fehlern bewahrt werden können. Das Nähen ist ein Handwerk, und wie es das Wort schon sagt, ist es die Hand, die das zu entstehende Werk ausführt – aber ohne Anleitung und Unterstützung für die richtige Stoffauswahl und etwas Technik ist es nicht machbar.

Alle Menschen sind klug, die einen etwas früher und die anderen etwas später. Unser leicht verständlicher Ratgeber soll dazu beitragen, dass jeder die Verarbeitungsschritte versteht. Wir haben uns große Mühe gegeben, für Sie einen Ratgeber und ein Nachschlagewerk zu gestalten, auf das Sie sich verlassen können.

Von leichten Shirts und Stolas, Blousons mit angesagten Kimonoärmeln, modernen Overalls, Blusenshirts und Tulpenröcken, Kleidern und Torero-Hosen, Herrenhemden und Kapuzenparkas sowie hübschen Kinderhosen und Rüschenkleidern – für alle ist etwas dabei. Jeder Schnitt zeigt den Schwierigkeitsgrad an, von leicht über mittel bis fortgeschritten.



Alles Wichtige zu den benötigten Materialien und auch die unerlässlichen Stoffempfehlungen können Sie den Anleitungen entnehmen.

Außerdem finden Sie einige Modelle aus der TV-Sendung *Geschickt eingefädelt* in diesem Buch – es ist mir schon jetzt ein Vergnügen, mir vorzustellen, wie Sie sich an den Aufgaben unserer Kandidaten versuchen!

Jetzt wünsche ich Ihnen eine spannende und schöne Zeit mit den vielen wunderbaren Möglichkeiten, Ihrer Kreativität Ausdruck zu verleihen und mit Nadel und Faden ein kleines bisschen glücklicher zu werden. Denn: Wer zuletzt lacht, der trägt manchmal die schöneren Kleider ...

Herzlichst Ihr

*Guido Maria Kretschmer*



Foto: © Cees Van Gelderen. Original © burda style-Schnitt

# BLUSENSHIRT MIT FÄLTCHEN

Projekte

SCHWIERIGKEITSGRAD ■ □ □ □

Das Shirt mit angeschnittenen Ärmeln und Fältchen am Halsauschnitt lässt sich aus allen weich fallenden Stoffen nähen, hier ist es aus edlem Seiden-Crêpe gefertigt. Auf Seite 63 finden Sie eine partytaugliche Variante mit Spitze.

## STOFFVERBRAUCH

Crêpe marocaine, 135 cm breit  
Für Gr. 36–40: 1,50 m  
Für Gr. 42–44: 1,55 m

## ZUBEHÖR

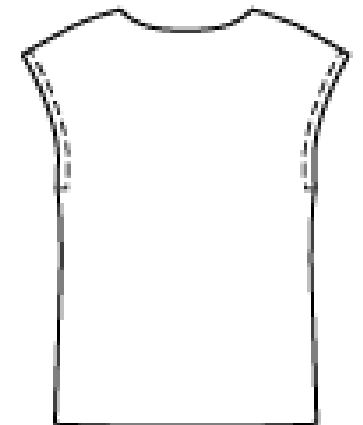
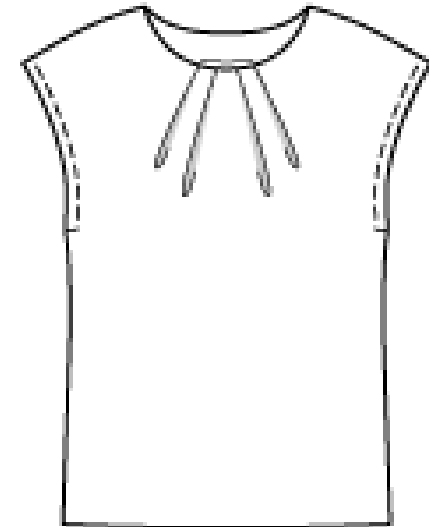
Vlieseline G 785

## GRÖSSEN

Gr. 36–44  
Rückwärtige Länge ca. 65 cm

## STOFFEMPFEHLUNG

Leichte, weich fallende Stoffe



## PAPIERSCHNITT

Schnitt vom Bogen pausen. In Teil 22 gilt der eingezeichnete Fadenlauf. Die Faltenpfeile in Teil 21 gelten für Gr. 36. Für die restlichen Größen die Faltenpfeile den Größenlinien entsprechend einzeichnen.

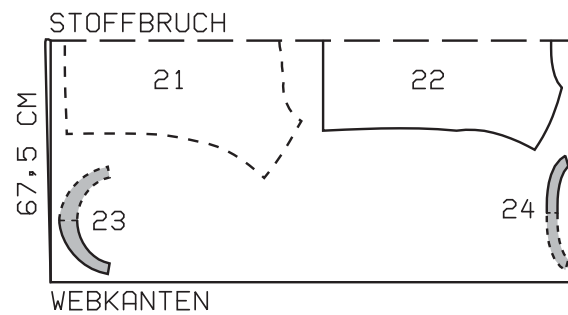
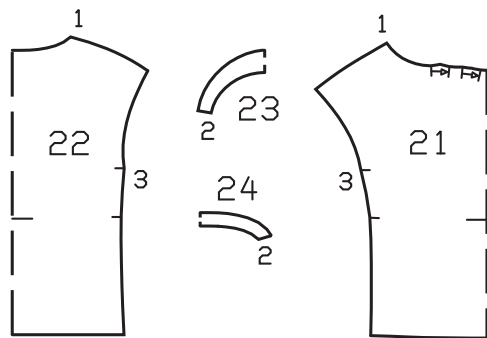
### Schwarzer Schnitt, Bogen A

#### Schnittteile 21 bis 24

Gr. 36	
Gr. 38	
Gr. 40	
Gr. 42	
Gr. 44	

## NAHT- UND SAUMZUGABEN

Für Nähte und Kanten 1,5 cm, für die Armausschnittkanten 3 cm, für den Saum 4 cm zugeben.



## ZUSCHNEIDEN (BEI 135 CM STOFFBREITE)

1x Vorderteil im Stoffbruch	21
1x Rückenteil im Stoffbruch	22
1x Vord. Halsausschnittbesatz im Stoffbruch	23
1x Rückw. Halsausschnittbesatz im Stoffbruch	24

Zuschnitt bei doppelter Stofflage, rechte Seite innen.

Einlage siehe Graufäche im Zuschneideplan.

## 1 Falten festheften

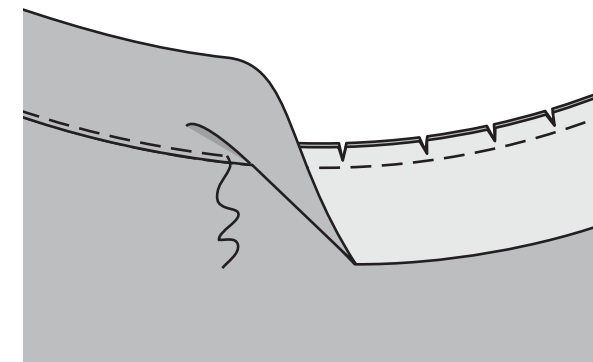
Am vorderen Halsausschnitt die Falten in Pfeilrichtung einlegen und festheften.

## 2 Schulternähte schließen

Schulternähte steppen, auch am Besatz. Nahtzugaben auseinanderbügeln.

## 3 Besatz an Halsausschnitt nähen

Besatz rechts auf rechts auf den Halsausschnitt steppen. Nahtzugaben zurückschneiden. Besatz nach oben legen und schmal neben der Naht auf den Nahtzugaben feststeppen.



Besatz nach innen wenden, Kante bügeln. Besatz an den Schulternähten annähen.

## 4 Seiten schließen und Armausschnitte säumen

Seitennähte steppen, Nahtzahl 3. Nahtzugaben auseinanderbügeln. An den Armausschnitten die Zugaben nach innen legen, zur Hälfte einschlagen, festheften und bügeln. Armausschnittkanten 1,2 cm breit absteppen, an den unteren Enden quer steppen.

## 5 Saum nähen

Saumzugabe nach innen bügeln, von Hand mit kleinen Stichen (siehe auch Seite 171) festnähen.

# MIDI-CULOTTE

Er ist wieder da, der Hosenrock! Für einige mag das eher ein modischer Albtraum sein, der aus dem kollektiven Modegedächtnis bereits verschwunden schien, nun aber wiederkehrt! Es ist schon eine Weile her, dass dieses eigenwillige Kleidungsstück die Mode eroberte.

Um 1900, als die Hosenvariante erstmals in Erscheinung trat, wurde sie „geteilter Rock“ genannt. In jener Zeit galt es für Frauen als unschicklich, Hosen zu tragen. Frauen eroberten sich das Recht, sportlich aktiv zu sein, dafür brauchten sie auch ein passendes Kleidungsstück – und der Hosenrock ermöglichte ihnen, Rad zu fahren, zu reiten wie ein Mann und in den Genuss von Beinfreiheit zu gelangen!

Im 17. und 18. Jahrhundert nannten die Franzosen die Kniebundhosen – damals typische Männerbeinkleider – Culotte, was von dem umgangssprachlichen Wort „cul“, für Hinterteil, abgeleitet wurde. Was wohl leider auch für viele Frauen der Grund ist, dieser Hose ihre Aufmerksamkeit vorzuenthalten!

Heute verwenden wir für den guten alten Hosenrock ebenfalls die Bezeichnung „Culotte“.

In den 1960er-Jahren erlebte dieses Modell ein großes Comeback, und zu meinen Studienzeiten in den 1990ern galt es sogar als richtig mondän. Zu meinen ersten Uniformen, die ich in dieser Zeit für ein deutsch-spanisches Reiseunternehmen entwerfen durfte, gehörte neben dem klassischen Rock auch eine Culotte.

Heute würde ich fast sagen, wie mutig, aber ich bin mir sicher, dass vielleicht nicht jede Mitarbeiterin damit glücklich wurde.

Da wären wir auch schon bei der Problematik dieser Hose. Viele Frauen mögen dieses Modell nicht, weil sie befürchten, darin dick und klein zu wirken, Cul..., Sie wissen schon!

Kurz gesagt, wer Midi-Glockenröcke liebt und gern trägt, der kann sich auch an einer Culotte versuchen, denn für beide gilt das gleiche, sie bedeuten Beinfreiheit mit ausreichend Stoff!

Sie ist zudem ein wirkliches Highlight im Kleiderschrank und kann richtig toll aussehen.

Diese wunderbaren Beinkleider lassen sich vielfältig kombinieren und sind, je nach Stoffwahl, elegant, sportlich oder sehr lässig. T-Shirts und schmale Pullover sind dazu ebenso optimal wie kurze Jacken und Tops.

Wer gern mal Stiefel oder Boots trägt, kann mit diesen Hosen eine gute und modische Zeit erleben!

Wichtig sind dabei nur fünf Grundsätze, die zu beachten wären:

1. Sie sollte Ihnen wirklich gefallen ...
2. Je kürzer die Beine, desto höher sollte der Absatz sein, das heißt, wer eine Culotte tragen will, sollte immer noch Bein zeigen und die Hose auch nicht zu lang zuschneiden!
3. Je voluminöser Stoff und Schnitt, desto schmaler sollte das Oberteil ausfallen!

4. Je kräftiger die Figur, umso wichtiger ist ein Schuh mit etwas Absatz, und je gefälliger und fließender der Stoff, desto optimaler wirkt dann auch die Passform.

5. Große Muster gehören nicht zu den optimalen Designs, Gleiches gilt für Karo und Punkte, da diese Muster in der üppigen Stoffmenge eher auftragen.

Nun zu den Figuren: Die unten etwas breiteren wählen bitte eine leichte, nicht zu kurze A-Form. Bügel- und Kellerfalten lassen die Figur schmaler wirken!

Die sympathischen Bretter, also die eher mageren Figuren, sind wie gemacht für dieses Hosenmodell, es zaubert etwas Volumen, und in Bewegung schmeichelt das ihrer Figur und Silhouette!

Die weiblichen Figuren sollten, wie immer, darauf achten, Taille zu zeigen, das gilt auch für die „Alles-unten-Mädchen“.

Die kleinen runden Kugelfische, also die O-Figuren, sind nicht die optimalen Trägerinnen dieser Hosengattung, da sie immer ihre schmalen Beine zeigen sollten. Frauen mit breiten Schultern können mit diesen Hosen ihre Proportionen optimieren.

Die Culotte ist auf jeden Fall eine tolle und modische Variation der Hose, und ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Nähen und Ausprobieren.

Sollte sie Ihnen wider Erwarten nicht stehen, so haben wir Schneiderlein doch immer die Möglichkeit, daraus wieder einen Rock zu basteln!



Fast jedes Kleidungsstück muss gesäumt werden. Dabei gibt es verschiedene Methoden – stimmen Sie die Saumart auf Stoff und Stil des Kleidungsstücks ab. Ein sportlicher Rock aus Baumwolle kann einen doppelt gesteppten Maschinensaum haben, wohingegen ein Rock aus hochwertigem Wollstoff meist besser fällt, wenn der Saum möglichst unsichtbar von Hand genäht wird. Entsprechend unterschiedlich sind auch die Saumzugaben: Bei einem einfachen Oberteil oder Kleid aus leichtem Sommerstoff kann es genügen, die Kante zu versäubern, einmal 1 cm umzuschlagen und festzusteppen. Röcke aus schwereren Materialien dürfen auch breitere Zugaben haben, dann fallen sie schöner. Die Saumzugabe ist nicht nur vom Stoff, sondern auch von der Form des Kleidungsstücks abhängig. Bei gerundeten Saumkanten sollte die Zugabe nicht breiter als 5 cm sein. Bei geraden Kanten darf es auch ein breiter Saum sein – am besten, Sie heften den Stoff vor dem Zuschneiden probenhalber in der gewünschten Breite um, dann sehen Sie, wie der Saum fällt.

Den Saum von ausgestellten oder schräg geschnittenen Röcken und Kleidern sollte man mithilfe eines Meterstabs oder Rockabrunders markieren. Lassen Sie die Kleidungsstücke erst einmal ein bis zwei Tage aushängen, bevor Sie den Saum endgültig festlegen. Der Träger des Modells bleibt dazu in normaler Körperhaltung stehen, während eine zweite Person sich mit dem Rockabrunder oder Meterstab (hochkant aufgestellt) rings um das Kleidungsstück bewegt und die korrekte Saumlinie nach und nach mit Schneiderkreide oder Stecknadeln markiert.

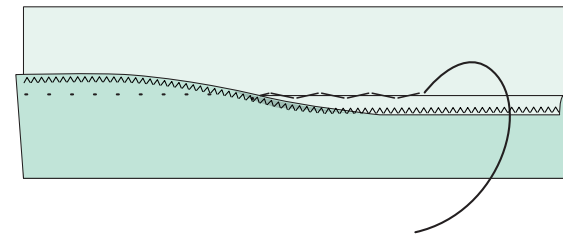
## Handgenähter Saum

1 Die Saumzugabe ist im Schnittmuster beschrieben und muss in der Regel beim Zuschneiden hinzugefügt werden. Es gibt auch Fertigschnitte, die bereits alle Zugaben enthalten.

2 Der Saum wird meist erst genäht, wenn alle anderen Nähte am Kleidungsstück geschlossen sind. Prüfen Sie die Saumlinie nach der Anprobe. Messen Sie in regelmäßigen Abständen, ob die Saumzugabe gleichmäßig breit ist, und markieren Sie Abweichungen mit Schneiderkreide oder Heftgarn. Schneiden Sie die Zugabe dann gegebenenfalls zurecht.

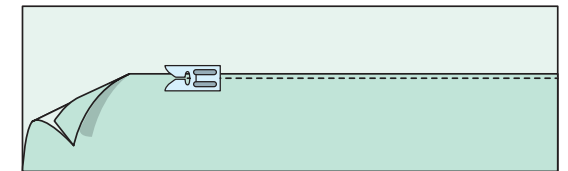
3 Versäubern Sie die Schnittkante mit Zickzack- oder Overlock-Stich. Schlagen Sie den Saum an der markierten Linie um, und stecken Sie ihn fest.

4 Heften und bügeln Sie den Saum. Falls er gerundet ist (wie bei einem Tellerrock), halten Sie die Kante leicht ein. Nähen Sie den Umschlag mit Saumstichen fest, ziehen Sie dabei den Faden nicht zu stark an. Entfernen Sie den Heftfaden, und bügeln Sie den Saum vorsichtig, er darf sich auf der Vorderseite nicht durchdrücken. Dazu heben Sie am besten die Schnittkante leicht an und bügeln bis zu den Stichen.



## Maschinengenähter Saum

1 Die Säume von einfachen Modellen aus waschbaren Stoffen können auch mit der Nähmaschine gesteppt werden. Versäubern Sie dafür die Schnittkante wie bei einem Handsaum, und steppen Sie dann den Saum füßchenbreit neben dieser Kante.



2 Bei einem dünnen Stoff, der nicht allzu sehr aufragt, können Sie beim Zuschnitt beispielsweise 3 cm Saumzugabe hinzurechnen. Bügeln Sie die Schnittkante zuerst 1 cm und dann den Saum 2 cm nach links um, stecken und heften Sie die Kante, und steppen Sie sie knappkantig ab.

## TIPP

Falls der Stoff sehr dick ist, können Sie die Nahtzugaben im Bereich der Saumzugabe zur Hälfte zurückschneiden. Sie müssen sie dort nicht versäubern, da sie später vom Saumumschlag verdeckt werden. So trägt der Saum an den Nähten weniger auf.